Klag- und Trost-Reimen

Bey der Christlichen Beerdigung
Der Viel Ehr- und Tugendbegabten

Frauen Barbara

gebohrnen Schirmerin/
Des Wohl-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbahren
und Wohlgelahrten

Herrn Michael Ringeltauben/

Treufleißigen Wolverdienten Seelsorgers
der Gemeine zur H. Dreyfaltigkeit
in der Neustadt/
gewesenen Ehe-Liebsten/
Anno 1703. den 14. Junii,
eilfertig abgesendet
von

Jacob Herden.

THORN/
Gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.

Entseelte / welche sich aus ihrem Kercker reist /
Die nicht mehr fürchten wird den Sturm der Welt zu tragen /
Die nicht in Schmertz und Angst / in Pein und Noth darff zagen.
Die zu der Friedens-Burg schwingt den verklärten Geist /
Wo Donner-Kugeln sich in Küsse können wandeln /
Wo vor den Regen wir die Regenbogen schaun /
Wo vor die Berge man wird Paradiese baun /
Und wo GOtt gnädig wil vollkommen mit uns handeln /
Ach schaue von der Höh! Ach schaue doch zurücke /
Wie ferner uns nicht reicht der Himmel Sonnen-Blicke.
Du hast gedoppelt Dich von Banden schon befreyt /
Die Seele geht zu GOtt die Schale zu der Erden /
Dich tröstet Fried und Ruh / uns martern viel Beschwerden /
Uns hat das Bett ein Dorn / Dir Rosen überstreut;
Die Freyheit küsset Dich / wir aber sind gefangen /
Die Furcht würtzt unsre Kost mit eitel Thränen-Oel /
Du lebest sonder Angst / wir martern unsre Seel /
Und quälen uns in uns durch ein vermengtes Bangen.
Wir wünschten so / wie Du / in Edens schönsten Auen
Den holden Palmen-Strauch den Frieden anzuschauen.
Ja wenn der süsse Trost / den du bereits geneust /
Uns zu der Freuden nicht zur Wonnen übrig bliebe /
So würde noch weit mehr der Erden Himmel trübe /
Wenn wir nicht hoffeten / wo Milch und Honig fleust.
Uns

Uns dermahleinst vergnügt in Freuden zu umbfangen /
So würde Centner Qvaal / nicht Loth Angst uns zu Theil;
Vor Schmertzen würden wir in gar geschwinder Eil
Die Hoffnung leschen aus / was über uns verhangen /
Das würde vor der Zeit uns Sarg und Baare zimmern /
Und bey der Kum̃er-Nacht auch nicht ein Stern uns schim̃ern.
Wir seufftzen: Höchster GOtt! was haben wir erlebt!
Vermischt der Himmel sich mit lauter Donner-Schlägen /
Läst du das Aechtzen nicht das Winseln dich bewegen.
Schau / wie selbst unser Hertz / wie Leib und Seele bebt /
Wie wir von dir allein Schutz / Hülff und Rettung hoffen /
Sey gnädig laß dich doch erweichen unser Fleh'n /
Und ändere den Schluß / was irgend soll gescheh'n /
Es war die Gnaden-Thür vormahls ja vor uns offen /
Drumb laß auch jetzund uns Trost und Erbarmung spüren /
So wollen wir zu dir stets unsre Geister führen.
Er / Wohl-Ehrwürdiger / der nun sein Ehgemahl
Senckt in die kühle Grufft / läst mit dergleichen Stimmen
Den Weyrauch des Gebets auch seinem GOtte glimmen /
Umb hierdurch Stadt und Kirch zu sondern von der Qvaal.
Die wegen unsrer Sünd des Höchsten Zorn wil schicken /
Er hofft mit allen uns / daß GOtt wird gnädig seyn /
Und unsern Lebens-Baum nicht gäntzlich reissen ein /
Besonders Axt und Hieb vom Stamm und Stocke rücken /
Und spricht: Dem Ehe-Schatz ist besser doch geschehen /
Als uns / indem wir Schmertz und Angst / und Kum̃er sehen.
Die Thürme zeigen uns von fernen Donnern an /
Doch kan der höchste GOtt die Wolcken noch zertreiben /
Und uns / wie sehr Er zürnt / ins Buch der Gnaden schreiben /
Was gestern bitter schien / heut Er versüssen kan /
Die Colloqvinte muß bald werden Marmeladen
In Zucker wandelt Er offt selbsten Aloe,
Das süsse Wasser muß entspringen aus der See /
Und keinem Frommen kan ein Zorn-Comete schaden /
Drumb

Drumb hoffen wir auff GOtt und unſ're reine Treue/
Und glauben/ daß uns diß gedoppelt bald erfreue.
Der Höchſte ſtärckt ja noch die zu der Seiten ſtehn/
Und uns mit Rath und That jetzt unſern Kummer lindern/
Und wir/ wir zehlen uns mit Recht zu Gottes Kindern/
Weil Er mit Dräuungen uns wil entgegen gehn.
Doch/ weil wir Ihm zu Fuß und in die Ruthen fallen/
Heiſt unſer Vater uns getroſt und muthig ſeyn/
Und flicht den Dornen ſelbſt die ſchönſten Roſen ein/
Zu zeigen/ daß Er auch kan hemmen Zorn und Knallen/
Daß Er kan linderen die ſonſt gehäufften Schmertzen/
Und auch in ſeiner Hand hat aller Menſchen Hertzen.
Diß Seufftzen/ Seelige/ gebraucheſt Du nicht mehr/
Weil Du dem Schmertzen Dich und aller Noth entriſſen/
Da wir von auſſen offt und innen Kummer wiſſen/
Und auch bey Sorg' und Müh von Neidern nicht ſeyn leer.
So/ daß wenn Tag und Nacht wir gleich getreulich wachen/
Und unſ're Nahrungen auch ſetzen bey die Seit/
Man doch zu kräncken uns mit Freuden iſt bereit/
Und unſ're Redligkeit aus Mißgunſt wil verlachen.
Wohl drumb/ wer ſo/ wie Du/ vom Jammer ſich befreyet/
Und den vor Dornen GOtt mit Roſen überſtreuet.
Ruh drumb Erblaſte wohl/ die Weh und Tod beſiegt/
Dein treuer Ehgemahl beweint Dich mit viel Thränen/
Von dem manch Sterbender kan Tröſtungen entlehnen.
Der auch/ dieweil es GOtt/ dein GOtt alſo gefügt/
Des Höchſten Schickungen nicht wird zuwieder ſtreben.
Vielmehr Dir wünſchen Glück zur Freude/ Woñ und Ruh/
Und daß der Friede-Fürſt uns ſende Frieden zu/
Auff daß wir ſonder Angſt und ſonder Kummer leben/
Denn folgen Straffen gleich auff aller Menſchen Sünden/
So läſt doch GOtt ſich auch mit Hülff und Gnade finden.

(o)